

Regiebesprechung am Lagerfeuer

Wir saßen um das Lagerfeuer einer elektrischen Birne. Ernst und schweigsam blickten wir in das Feuer des Kohlenfadens. „Laßt uns die Friedenspfeife rauchen“, sagte der edle Häuptling der Apatschen, und er reichte uns eine Zigarette. Ernst und schweigsam rauchten wir. Nach langer Zeit hob das Bleichgesicht Görner, der aus der Ferne des Sachsenlandes zu unserem Wigwam geeilt war, den Kopf.

„Meine weißen und roten Brüder“, begann er und klopfte auf das Buch, das seinem Umfang nach die Weisheiten eines Mediziners enthalten konnte, in Wirklichkeit aber ein Regiebuch war. „Rote Männer und Bleichgesichter sind in das friedliche Tal, das von den Werderschen Höhen umgrenzt wird, eingedrungen. In kurzer Zeit werden die Silberfüchse [sic] Winnetous und der Henrystutzen Old Shatterhands dort ihre gefährliche Sprache reden, wie ich sie schon zwei Jahre lang habe reden lassen, als unsere Jagdgründe noch in dem Felsengelände bei Katter lagen. Das friedliche Tal wird widerhallen vom Kriegsruf der Apatschen, der Kiowas und der Komantschen. Siedlerzüge werden von schurkischen Bleichgesichtern überfallen, und das Blut des roten Mannes wird über die grünen Auen von Werder fließen. Die herrliche Blume Nschotschi wird wie ihr Bruder Winnetou in den Armen Old Shatterhands ihr junges Leben aushauchen.“

Hier unterbrachen dumpfe „Uff-Uff“-Rufe die weise Rede. „Und warum das alles? Um Karl May, den Freund des roten Mannes und den Freund der Jugend zu ehren, um ihm ein lebendiges Denkmal für sein Werk zu setzen. Soll es so sein?“

„Es soll so sein“, lautete die Antwort. Das Bleichgesicht Görner stärkte sich erst einmal mit einem Glas Feuerwasser. Dann fuhr es fort: „Apatschen, Komantschen, Kiowas und Bleichgesichter, bleibt noch eine Stunde weiter friedlich zusammen! Nschotschi und Winnetou, Old Shatterhand, Sam Hawkens, Dick Stone und Will Parker, aber auch du, Schurke Santer, laßt euch von dem Bleichgesicht Kettler, dem man jenseits des großen Wasser den Titel eines Regisseurs gegeben hat, in eure Aufgaben einführen.“

Das Bleichgesicht Kettler kratzte sich einmal am Skalp und nahm dann das dicke Buch: Euer Handeln ist auf 81 Seiten festgelegt. Ihr wißt allgemein, was ihr auf den irdischen Jagdgründen von Werder verrichten müßt. Aber laßt euch aus diesem Buch, das man Regiebuch nennt, einige kurze Ausschnitte eures Le-

[Textverlust]

köstliche Apatschenblume Nschotschi liebt heimlich Old Shatterhand. Voll Bangen hat sie ihn am Marterpfahl der Apatschen gesehen. Jetzt ist er frei, und er und ihr Bruder Winnetou sind Freunde. Winnetou und seine Schwester sind allein im Wald.“ Kettler las vor:

Winnetou: Wer weiß, wo die Macht eines solchen weißen Mannes endet. Manchmal wurde es mir dunkel vor den Augen. Ich mußte mich mahnen, daß wir zusammen den Frieden getrunken haben. Sonst hätte ich ihn niedergeschlagen, weil er alles verfinsterte, was mir bisher teuer war.

Nschotschi: Winnetou!

Winnetou: Vorbei Nschitschi, längst vorbei. Wir sind ja Freunde. Wir haben einen Willen. Nur in eines wird sich Shatterhand niemals schicken!

Nschotschi (erregt sich aufsetzend): Hat denn mein Bruder schon mit ihm gesprochen?

Winnetou: Ich wage es nicht.

Nschotschi (sich unter Lächeln zurücklegend): Woher will denn mein Bruder wissen, daß Shatterhand ohne mich in die Städte reiten wird?

Winnetou: Er bleibt ein weißer Mann.

Nschotschi: Gehört denn sein Herz einer anderen?

Winnetou: Nein!

Nschotschi (ihn umklammernd): Laß ihn nicht fortreiten. Halt ihn zurück. Dann wird' ich sein Herz schon wecken.

Das Bleichgesicht Kettler machte eine Pause und zupfte an seinem Cowboyknoten, der wie ein gewöhnlicher Schlips aussah: „Eine große Szene für Nschotschi, die mit großer Innerlichkeit dargestellt werden muß. Aber hier eine Stelle für den komischen Sam Hawkens.“ Er las weiter:

Shatterhand: Ja, was ist mit Euch, Sam Hawkens? Ich dachte, Euer neuer Jagdrock sollte heute fertig werden? Ihr tragt ja noch den alten.

Sam Hawkens: Eben wollte ich ihn abholen, bei dem Frauenzimmer dort oben, diesen Drachenbesen. Dabei lehnte ich mich bequem an einen Pfahl. An diesem Bastard von Pfahl muß ein Splitter gewesen sein. Wie ich weggehen will – hoppla! – gibt's einen Ruck an meinem Skalp. Ich drehe mich um, und was sehe ich da, Shatterhand?

Schatterhand: Eure Perücke denke ich.

Noch viele dieser Szenen las das Bleichgesicht Kettler vor, und jede spiegelte den echten Karl May wider, den Karl May, den wir in der Jugend geliebt haben und der nun zu neuem Leben erweckt werden wird. Zu neuem Leben bei den Karl-May-Spielen 1940 in Werden. Noch eine Runde Feuerwasser, bestellte das Bleichgesicht Görner. Dann drehte einer am elektrischen Schalter [...]

Aus: Völkischer Beobachter. 1940.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Juli 2019